

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., aus 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. ins. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Freiliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Kummer 5

Altensteig, Freitag, den 8. Januar 1937

60. Jahrgang

Eröffnung der Reichsautobahn Berlin—Hannover

Berlin, 7. Jan. Mit Feierlichkeiten am 9. und 10. Januar in Hohenwarthe und in Magdeburg, wird die 210 Kilometer lange Autobahnstrecke von der Reichshauptstadt bis Hannover ihrem Verkehr freigegeben. Es ist dann eine Verkehrsverbindung geschaffen, die für den mitteldeutschen Wirtschaftsraum in Zukunft von großer Bedeutung sein wird.

Die gesamte Bauleitung der Strecke lag der Obersten Bauleitung Hannover ob, die am 1. Februar 1934 ins Leben gerufen wurde. Auf der Autobahnlinie von Berlin nach Hannover sind insgesamt 229 Brückenbauwerke errichtet worden, von denen 73 Brücken über die Autobahn führen, 19 über Wege und Fußsteige, 36 über Gewässer und Kanäle, 16 über Eisenbahnen, 22 über Verkehrswege, 2 Brücken sind als Talbrücken ausgebildet. Zunächst erfolgte am 6. April 1936 die Verkehrsübergabe der Strecke Lehre—Braunschweig. Am 17. August konnten zwei weitere Teilstrecken, die Verbindung Braunschweig—Helmstedt und die von Berlin nach Magdeburg bis Schermen eröffnet werden. Kommen Sonntag wird nun das mittlere Reststück Helmstedt—Magdeburg mit der großen Autobahn-Elbbrücke bei Hohenwarthe dem Verkehr übergeben. Sie ist das größte Bauwerk auf der Strecke. Die Gesamtlänge des Brückenjuges, der als freitragender Bau über den Elbstrom gebaut wurde, beträgt rund 1200 Meter.

Luftsperrgebiet zwischen Oder u. Warthe

Berlin, 7. Jan. Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Polizeiverordnung ist der Luftraum zwischen Oder und Warthe bis auf weiteres für Luftfahrzeuge gesperrt worden. Das gesperrte Gebiet wird begrenzt im

Süden: durch die Oder zwischen Troszen und Tschierszig.
Osten: durch die Verbindungslinie der Orte Tschierszig—Jülichau—Bray—Prittisch—Schnittpunkt der Warthe mit der Verlängerung der Linie Bray—Prittisch.

Korden: durch die Warthe zwischen dem genannten Schnittpunkt und Landsberg.

Westen: durch die Verbindungslinie der Orte Landsberg—Zielentz—Sternberg—Troszen.

Das Verbot gilt nicht für Luftfahrzeuge der Luftwaffe. Weitere Ausnahmen kann der Reichsminister der Luftfahrt genehmigen. Die nach Polen fliegenden oder aus Polen kommenden Luftfahrzeuge, die über die deutsch-polnische Einfüllzone bei Bentzen fliegen, haben das Sperrgebiet entweder nördlich auf dem rechten Wartheufer oder südlich auf dem linken Oderufer zu umfliegen. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Luftverkehrsgesetzes bestraft, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Ein Verdächtiger verhaftet

Paris, 7. Jan. Am Montag wurde in Didenhofen ein Jugoslawe verhaftet, als er den Grenzbeamten einen gefälschten Pass mit dem Namen Pavlovitsch vorzeigte. Die Angelegenheit wäre vielleicht als belangloser Zwischenfall behandelt worden, wenn die Festnahme nicht ausgerechnet in dem Zuge erfolgte, in dem die Königin Maria von Jugoslawien in Begleitung ihres zweiten Sohnes nach Ostende fuhr, um sich von dort aus nach England zu begeben. Die Polizei fragte sich sofort, ob sie es nicht mit einem Mitglied der berüchtigten Mithis zu tun habe, deren Opfer vor einigen Jahren in Marseille der König von Jugoslawien und der französische Außenminister Barthou wurden. Die Untersuchung ergab, daß Pavlovitsch, der nebenbei keinen Hehl daraus machte, mit falschen Papieren zu reisen, ebenso gut Kallinem heißen könne. Dabei erinnerte man sich sofort, daß der Mörder König Alexanders zunächst unter diesem Namen bekannt war. Außerdem versuchte man festzustellen, ob zwischen Pavlovitsch und dem berüchtigten Anführer der Mithis, Pavlovitsch, nicht gewisse Zusammenhänge beständen. Die Untersuchung wird noch ganz streng vertraulich behandelt.

Moskaus Hand in Turkestan

London, 7. Jan. Ueber die Umwandlung von Chinesisch-Turkestan in eine sowjetrussische Provinz veröffentlicht die „Daily Mail“ einen bemerkenswerten Bericht ihres Korrespondenten in Bomaba. Das Blatt berichtet, daß im März vergangenen Jahres von Moskau aus 60 sowjetrussische Agenten zur Unterstützung der turkestanischen Kommunisten bei der Errichtung eines Sowjetregimes und der Aufstellung einer roten Armee entsandt worden sind. In der Richtung auf die indische Grenze zu würde ein ganzes Straßennetz angelegt und auch der Transportdienst gehe immer mehr in sowjetrussische Hände über. Bekanntlich ist die indische Nordostgrenze ein ständiger Unruheherd, der immer wieder neue Opfer an Blut und Geld erfordert. Es ist daher verständlich, daß die „Gleichzeitigkeit“ der Bolschewisten in Chinesisch-Turkestan bei den Engländern hartes Unbehagen auszulösen beginnt.

Deutschlands Antwort

auf die englisch-französischen Vorschläge zur Freiwilligen-Frage

Berlin, 7. Jan. Wie wir erfahren, ist dem hiesigen britischen und französischen Botschafter am Donnerstag die Antwort der Reichsregierung auf die von ihnen vor kurzem übermittelten Vorschläge ihrer Regierungen hinsichtlich der Verhinderung des Zutroms von Freiwilligen nach Spanien mitgeteilt worden. Die Antwort der Reichsregierung ist im Benehmen mit der italienischen Regierung verfaßt worden, die gleichzeitig eine entsprechende Antwort erteilt.

Die deutsche Antwort hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung muß zunächst ihrem Bestreben darüber Ausdruck geben, daß die sog. britische und die französische Regierung es für nötig erachtet haben, neben dem Verfahren des Londoner Nichteinmischungs-Ausschusses zum zweitenmal einen besonderen direkten Appell an andere, in diesem Ausschuh vertretenen Regierungen zu richten. Die den Gegenstand dieses Appells bildende Frage des Verbots der Teilnahme fremder Freiwilliger an den Kämpfen in Spanien steht zur Zeit in dem Londoner Ausschuh zur Beratung. Es ist nicht abzusehen, inwiefern diese Beratungen durch die Methode derartiger besonderer diplomatischer Aktionen einzelner Regierungen gefördert werden können. Hält man aber das Verfahren in dem Ausschuh für die Beratung der spanischen Fragen nicht für ausreichend oder zweckmäßig, dann wäre es im Interesse der Klarheit und Einheitsfakt der Behandlung dieser Fragen besser, auf eine Fortsetzung des Ausschuhverfahrens überhaupt zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung muß sich dagegen verwahren, daß durch den neuen Schritt der sog. britischen und der französischen Regierung der Eindruck erweckt wird, als ob das Problem der fremden Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg von Deutschland verschuldet oder auch nur verkannt worden wäre. Sie stellt deshalb erneut fest, daß sie und die sog. italienische Regierung es waren, die von Anfang an die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den spanischen Kämpfen gefordert haben und daß es andererseits die sog. britische und die französische Regierung waren, die ein solches Verbot ablehnten.

3. Die anfängliche Haltung der sog. britischen und der französischen Regierung in dieser Frage ließ sich nur so erklären, daß beide Regierungen in dem Zutrom von Freiwilligen keine unzulässige Einmischung in die spanischen Angelegenheiten sehen wollten. Wenn die beiden Regierungen jetzt einen anderen Standpunkt einnehmen, so muß sich die deutsche Regierung ernstlich fragen, ob das vorgelegene Verbot im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht faktisch eine einseitige Begünstigung der die nationale spanische Regierung bekämpfenden Elemente zur Folge haben würde. Nach dem monatelang ungehinderten Zutrom bolschewistischer Elemente ist es in der Tat schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, daß das Verbot jetzt allein der bolschewistischen Partei in Spanien zugute kommen würde, die offenbar hinreichend mit fremden Freiwilligen angefüllt ist.

4. Da aber die deutsche Regierung von Anfang an für die Verhinderung des Zutroms von Freiwilligen nach Spanien eingetreten ist, ist sie auch jetzt noch bereit, alle diesem Ziele dienenden Maßnahmen zu unterstützen. Sie will dabei jedoch die Erwartung aussprechen, daß nun aber auch alle Möglichkeiten für eine direkte oder indirekte Einmischung in die spanischen Kämpfe ein für allemal ausgeschlossen werden. Deshalb macht sie ihre Zustimmung von der Voraussetzung abhängig, daß

- a) die anderen beteiligten Staaten sich zu der gleichen Haltung entschließen,
- b) auch die Lösung der sonst noch mit der indirekten Einmischung zusammenhängenden Fragen unzerzögert in Angriff genommen wird, und
- c) alle beteiligten Regierungen einer unbedingt wirksamen, an Ort und Stelle durchzuführenden Kontrolle der zu verbietenden Verbote zustimmen.

Die deutsche Regierung wird ihren Vertreter in dem Londoner Ausschuh anweisen, auf dieser Grundlage die weiteren Verhandlungen zu führen. Sollte über die Verhinderung der anderen Formen der indirekten Einmischung eine Einigung nicht zu erzielen sein, so möchte sich die deutsche Regierung vorbehalten, auch ihre Stellungnahme zu der Frage der Freiwilligen erneut zu prüfen.

Die beste Lösung des Freiwilligen-Problems würde nach Ansicht der deutschen Regierung erreicht werden, wenn es sich ermöglichen ließe, alle nichtspanischen Teilnehmer an den Kämpfen und zwar einschließlich der politischen Agitatoren und Propagandisten, aus Spanien zu entfernen, und so den Zustand vom August vorigen Jahres wieder herzustellen. Die deutsche Regierung würde es sehr begrüßen, wenn in dem Londoner Ausschuh sofort geprüft würde, in welcher Weise eine solche Maßnahme wirksam durchgeführt werden könnte. Sie ist ihrerseits bereit, hierbei in jeder Beziehung mitzuarbeiten.

Berliner Briefstimmen zur deutschen Antwort

Berlin, 8. Januar. Der Berliner Morgenblätter nehmen eingehend zu der Antwortnote der deutschen Reichsregierung Stellung. In ihrer Gesamtheit unterzeichnen sie die klare Sprache der Note.

Unter der Schlagzeile „Klares Deutsch!“ schreibt der „Söllische Beobachter“ u. a.: Es ist nicht Schuld Deutschlands, wenn die deutsche Note mit wenigen Sätzen einen Tatbestand enthüllt, dessen innere Unlogik auf das Konto der Regierungen in London und Paris zu setzen ist. Die Unlogik besteht einmal darin, daß London und Paris mit ethedlichem Getöse eine „Aktion in der Freiwilligenfrage“ vom Stapel lassen, während in London selbst der Nichteinmischungs-Ausschuh sagt, der viel direkter die Anregungen der Herren Eden und Delbos hätte annehmen können. Wozu also dieser Sonder Schritt der beiden Regierungen? Ist der Ausschuh überflüssig geworden oder bildet man sich ein, in diesem Ausschuh selbst eine Sondertolle zu spielen und ein sensibleres „Weltgewissen“ zu haben wie die übrigen Mitglieder des Ausschusses? Die deutsche Note weist mit wenigen deutlichen Worten alle Versuche in London oder Paris zurück, mit denen man Berlin oder Rom etwa die Rolle des Schuldigen an der bisher ungelösten Freiwilligenfrage zuschreiben will. Das ist ein diplomatischer Täuschungsversuch, der schon durch die reinen historischen Tatsachen widerlegt wird. Wenn man heute aber in London und Paris einen Plan aufgreift, den Deutschland schon zu Beginn der Nichteinmischungsverhandlungen vorgeschlagen hat, dann muß man weiter zur Kenntnis nehmen, daß allein diese Verschleppung der Freiwilligenfrage die dauernde Verstärkung der Bolschewistenfront in Spanien ermöglicht hat. Damit konnten die Sowjets durch ihre ununterbrochenen Truppen- und Materialtransporte eine Nachstellung in Spanien gewinnen, die die Befreiung jedes einzelnen Landstriches zu einem schweren Blutopfer der Nationalen macht. Unter diesen völlig veränderten Umständen kann somit auch ein Abkommen über die Freiwilligenfrage keine entsprechende Gewähr mehr für die rasche Beendigung des Krieges in Spanien bieten. Wenn die Mächte des Nichteinmischungs-Ausschusses den ernsthaften Willen haben, zur baldigen Befreiung des spanischen Landes beizutragen, dann genügt es also nicht mehr, den Zutrom von Freiwilligen für die rote Front abzustoppen, sondern dann muß das ausgeblutete Land raschestens von dem internationalen Gesindel befreit werden. Es wird nun an Paris und an London liegen, zu beweisen, daß ihre Befriedungsaktion für Spanien einen wirklichen ernsthaften Hintergrund hat.

Auch die „Berliner Börsenzeitung“ hebt hervor, daß die deutsche Note endlich eine klare Botschaft schaffte, in indem sie sagt, die deutsche Regierung hat eine Antwort erteilt, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen läßt und die den Komplex der Nichteinmischungsfrage aus dem Nebel, in den er durch gewisse Machenschaften der Gegenseite in den letzten Wochen hineingelapert worden ist, auf der Grundlage der Wahrheit und der Tatsachen zurückführt. Der Gleichklang Deutschlands mit Italien auch in dieser wichtigen Angelegenheit ist erfreulich und um so erklärlicher und natürlicher, als die Haltung beider Länder gegenüber den Vorgängen in Spanien von Anfang an gleichermassen von dem Willen getragen gewesen ist, den Kampf, der in Spanien ausgebrochen war, den Spaniern selbst zu überlassen und Sorge zu tragen, daß die erwartete rein spanische Entscheidung nicht von ausländischen Interessen zu einer nichtspanischen, internationalen Entscheidung verfallt würde. Hätten Frankreich und England sich rechtzeitig, wenn auch unter Aufopferung gewisser weltanschaulicher Sympathien, dazu bequemt, den dauernden deutschen und italienischen Anregungen auf sofortige Abriegelung des spanischen Kampfbereiches nachzukommen, so wäre sicherlich in Spanien eine schnellere Entscheidung erzielt worden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Das Reich geht von der Erwartung aus, daß nun wirklich eine totale Lösung der Nichteinmischungsfrage angepaßt wird, daß alle Möglichkeiten der Einmischung ausgeschaltet werden. Aus dieser grundsätzlichen

deutschen Haltung ist nach die Antwortnote in der Freiwilligenfrage zu verstehen.

Deutschland und Italien haben in der Freiwilligenfrage ein gutes Gewissen, so schreibt die „Deutsche Allgem. Zeitung“, und müssen es sich allerdings verbitten, daß man plötzlich in der Welt der Eindruck erweckt werden sollte, als wären sie die Schuldigen.

Auch die italienische Antwort überreicht

Rom, 7. Jan. Die italienische Antwort auf den französisch-englischen Schritt in der Freiwilligenfrage ist am Donnerstagabend von dem italienischen Außenminister dem englischen Botschafter und kurz darauf dem französischen Geschäftsträger überreicht worden.

Der Wortlaut der italienischen Antwort wurde in den nächsten Nachstunden in Rom veröffentlicht.

Die Bergsteiger Frey gerettet

Berchtesgaden, 7. Jan. Die Alpine Rettungsgesellschaft teilt mit, daß die beiden Münchener Bergsteiger Frey am Donnerstag um 12.30 Uhr gerettet worden sind.

Sie wurden etwa 150 Meter unterhalb der Südspitze angetroffen. Der Aufstieg zum Gipfel wird mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Erst dann kann der Abstieg zur Wimbachgriesalm angetreten werden, die man etwa um die 8. Abendstunde zu erreichen hofft.

Der Führer unterstützt die Rettungsarbeiten

Berchtesgaden, 7. Jan. Die Bemühungen der Rettungsexpedition, die beiden Münchener Bergsteiger Frey aus ihrer furchtbaren Lage an der Waghmann-Östwand zu befreien, wurden am 10. „Berghof“ mit lebhaftester Aufmerksamkeit verfolgt.

Der Führer ließ sich dauernd von dem Stand der Rettungsarbeiten unterrichten und brachte dem Rettungswort die größte Anteilnahme entgegen. Am Donnerstag hat der Führer einen Geländekraftwagen mit Vierradantrieb zur Verfügung gestellt. Beigabeführer Schaub brachte diesen Wagen nach Berchtesgaden, wo er mit Lebensmitteln und Klettergeräten auf dem Weg zur Wimbachgriesalm eingesetzt wurde.

Die Rettung der beiden Bergsteiger

Eine Darstellung der Bergwacht

Berchtesgaden, 8. Januar. Ueber die Rettung der beiden Bergsteiger in der Waghmann-Östwand teilt die deutsch-Bergwacht mit:

Nach dem Aufstieg am Donnerstagfrüh sind die Leute der Bergwacht um 10 Uhr am Waghmann-Gipfel eingetroffen. Es wurde sofort mit den Vorbereitungen zum Ausbau der am Gipfel befindlichen Schneehöhle begonnen.

Um 10.30 Uhr wurde Kshauer-Berchtesgaden in die Östwand abgeholt. Dort hatte er Hilferufe vernommen. Er kletterte etwa 150 Meter in der Richtung gegen die Hauptflucht ab, konnte aber dann in der Wand keinerlei Wahrnehmung mehr machen, da dauernd Laminieren abgingen.

Um 11.30 Uhr unternahm Schmoderer noch einen letzten Versuch, ließ sich noch tiefer in die Wand hinunter und entdeckte 40 Meter unter sich unter einem Ueberhang die beiden Frey. Er ließ ihnen sofort Essen hinunter.

Sodann begann das mühevolle Aufsteigen. Sowohl die beiden Frey als auch die Rettungsmannschaft mußten heraufgezogen werden, da sie in dem lockeren meterhohen Pulverschnee einfach versanken.

Um 15.00 Uhr war alles oben am Gipfelgrad wieder versammelt und nach einer kurzen Ruhepause begann um 15.30 Uhr der Abstieg in zwei Partien. Kurz selbst Kshauer als letzter ab. Die beiden Frey sind zur Simbadgriesalm hinuntergegangen, allerdings mit Unterstützung. Die erste Partie erreichte bereits nach Eintritt der Dunkelheit um 17.30 Uhr die Simbadgriesalm, die zweite Partie um 18.00 Uhr.

Während der ganzen Unternehmung herrschte ein orkanartiger Sturm, sogar die Leute, die bereits in Karakorum und im Himalaja waren, brachten zum Ausdruck, daß sie etwas Derartiges noch nie erlebt hätten. Die Schneelage neigte zu außerordentlichem Laminiergefahr. Es mußten deshalb die gesamten Geräte und Ausrüstungsgegenstände, Zelte, Seile usw. zurückgelassen werden, wenn man nicht eine neue Katastrophe heraufbeschwören wollte.

Die beiden Frey hätten ohne fremde Hilfe den Gipfel unter keinen Umständen mehr erreicht. Sie hatten seit drei Tagen keinen Proviant mehr. Die letzte Nacht verbrachten sie ohne Zelt, da sie in der Annahme, den Gipfel noch am Mittwoch zu erreichen, den Zeltstiel zurückgelassen hatten. Beide hatten sich die Füße erfroren und werden in der Simbadgriesalm zur Zeit unter der Obhut von Dr. Karl v. Kraus sachgemäß behandelt. Von den vom Flugzeug abgeworfenen Proviant- und Ausrüstungsgegenständen konnten sie nichts erreichen. Ein Paket mit Lebensmitteln fiel etwas tiefer als sie selbst waren, und sie wollten sich die Mühe des wiederholten Aufstiegs nicht machen. Ein zweites Paket lag oberhalb von ihnen und sie glaubten bestimmt, es erreichen zu können. Eine unbehagliche Felsplatte machte jedoch auch das unmöglich.

Die Teilnehmer der Expedition und auch die getreteten Bergsteiger befinden sich nunmehr wohlbehalten auf der Simbadgriesalm und werden am Freitag, nachdem sie sich einigermaßen erholt haben, den weiteren Abstieg nach Berchtesgaden durchzuführen.

Prag als Vorposten der Komintern

Die tschechoslowakische Armee unter Moskaus Führung

Berlin, 7. Jan. Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Budapest: Der außerordentliche, ständig wachsende Einfluß, den Sowjetrußland heute in der Tschechoslowakei gewonnen hat, und die planmäßige Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens der Tschechoslowakei mit der kommunistischen Propaganda wird heute in einem höchst ausführlichen Prager Bericht des „Magyarlag“ aufgrund reichlichen Tatsachenmaterials geschildert.

Die Moskauer Regierung habe es verstanden, sich in der Tschechoslowakei eine weitverzweigte, glänzend ausgebauten Netzwerke zu schaffen, die in alle Zweige der inneren Verwaltung, des Heeres, der Polizei und Gendarmerie, der Volkserziehung und der Kinderheilen eingreife.

Die militärischen Vertrauensmänner und Sachverständigen Moskaus kontrollierten heute tatsächlich die gesamte tschechoslowakische Armee. Wenigstens 2000 militärische Sachverständige der Moskauer Regierung seien heute in der Tschechoslowakei tätig. Neben der offiziellen Kanzlei des tschechoslowakischen Staatspräsidenten arbeite ein militärisches und polizeiliches Büro der Komintern. Täglich trafen aus Moskau Meterzentner von Propagandamaterial verschiedenster Art, Tausende von Telegrammen, Zeitschriften und Drucksachen ein, die von dem kommunistischen Büro an die verschiedensten Stellen verteilt würden.

Mit großer Besorgnis und Angst würde von den älteren Mitgliedern des tschechischen Generallstabes festgestellt, daß die gesamte tschechoslowakische Armee heute mit großer Planmäßigkeit und Geschick von den militärischen Sachberatern in der Richtung umgeben würde, daß das tschechoslowakische Heer in Zukunft weniger dem Schutze des tschechoslowakischen Staates dienen werde, sondern vielmehr einen Vorposten der Komintern in Europa bilde.

Die Offiziere des tschechoslowakischen Generallstabes seien vor kurzem verpflichtet worden, sich im Laufe von drei Monaten eingehende Kenntnis der Organisation und der Methoden der sowjetrussischen Armee anzueignen.

Die gesamte innere Verwaltung des Landes würde jetzt planmäßig auf eine rein politische Grundlage umgestellt. Die Aus-

bildung der Polizei und Gendarmerie erfolge auf Grund der Lehrbücher des Moskauer Politbüros, in denen das Hauptgewicht auf den inneren Spionagedienst gelegt werde. In Zukunft würde das Beamtentum und Militär von der kommunistisch-ausgebildeten und durchsetzten Polizei und Gendarmerie auf die politische Inerlässigkeit im Sinne Moskaus geprüft und kontrolliert.

Die tschechoslowakische Industrie gerate gleichfalls immer stärker unter den Einfluß Moskaus. In den Hauptindustriezweigen würde jetzt das entscheidende Gewicht nicht auf die Leistungsfähigkeit, sondern auf die Zugehörigkeit der Arbeiterschaft zu der kommunistischen Partei gelegt. Ueberall im Lande, von den großen Städten bis in die kleinsten Dörfer, seien „Freunde der Freunde Sowjetrußlands“ gegründet worden, die mit weitgehender Unterstützung der staatlichen Stellen offene Propaganda für Moskau betreiben.

Besonders auffallend sei die äußerst lebhaft betriebene Propaganda in den Kinderheilen gebieten, in denen Agenten in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache kommunistische Vorträge halten. In den Kinderheilen erschienen plötzlich Zeitungen in der jeweiligen Muttersprache, die in getarnter Form kommunistische Propaganda betreiben. Die Zahl der in den Kinderheilen tätigen sowjetrussischen Agenten würde auf mindestens 1500 geschätzt. Ferner seien allein zu Weihnachten in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei und Rumänien über 500 000 kommunistische Flugzettel verteilt worden.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu dem Bericht des „Magyarlag“: Auf die täglichen Meldungen von der fortschreitenden Bolschewisierung der Tschechoslowakei weiß das amtliche Prag lediglich mit Verdächtigungen zu antworten, indem es alle Tatsachennachrichten über die ungehinderten bolschewistischen Antriebe der Komintern und die militärische Zusammenarbeit mit den Sowjets, die selbst schon zur Preisgabe militärischer Geheimnisse des tschechischen Generallstabes geführt hat, kurzweilig als „Propagandamedlungen mit durchsichtiger Tendenz“ bezeichnet. Nun entrollt ein ungarisches Blatt ein Bild von den Zuständen der Tschechoslowakei, wie es von uns und der gesamten deutschen Presse in voller Uebereinstimmung geschildert worden ist. Welleicht hat man in Prag das Gefühl für die Gefahr des Bolschewismus verloren. Umso notwendiger erweist es sich, wie der veröffentlichte alarmierende Bericht zeigt, die Vorgänge an der Moldau genau zu verfolgen.

Die Promotionsordnung

Berlin, 7. Jan. Wichtige Änderungen der Promotionsordnungen verfügt der Reichserziehungsminister durch Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen. Er bestimmt u. a., daß die Dissertation nun nun an sechs und überall in deutscher Sprache abzufragen ist und hebt entgegenstehende Bestimmungen auf. Nach der Verdeutschung der Immatrikulationsurkunden ordnet er nunmehr an, daß auch die Doktor diplome, die bisher in lateinischer Sprache formuliert worden sind, in deutscher Sprache ausgestellt werden. Für Entziehung der Doktorwürde macht er ergänzend darauf aufmerksam, daß sich einer der deutschen Doktorwürde in jedem Falle als unwürdig erweist, der gemäß Paragraph 2 des Reichsgesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist, nicht aber schon derjenige, dessen Einbürgerung lediglich aus russischen Gründen widerrufen wurde. Auch rechtfertigt die Tatsache der jüdischen Abstammung allein nicht die Entziehung der Doktorwürde. Bis zu einer in Aussicht genommenen gesetzlichen Regelung der Frage der Entziehung akademischer Grade müsse es zunächst bei der den Fakultäten durch Erlaß vom 18. März 1936 aufgelegten Mitteilungspflicht verbleiben.

Warum rüstet England?

London, 7. Jan. Die Frage, ob England bei der Rekrutierung für seine Armee sich weiter auf das Freiwilligenystem verlassen kann, oder ob es statt dessen eines Tages zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen muß, beschäftigt in immer stärkerer Maße die englische Öffentlichkeit. Es ist bekannt, daß der Kriegsminister Duff Cooper für die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht wirbt. Der Minister für die Verteidigung, Sir Thomas Inskip, ist jedoch anderer Ansicht. Am Mittwoch erklärte er in einer Rede in Glasgow, daß England „sehr eng mit dem Freiwilligen-System verheiratet“ sei. Er hoffe, Großbritannien werde der Welt zeigen, daß dieses System, das England allein von allen Völkern Europas angenommen habe, doch so funktionieren könne, wie es den Bedürfnissen der britischen Armee entspreche. Inskip teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Verhältnisse, unter denen die Freiwilligen in der britischen Armee in Zukunft dienen sollten, eine Umgestaltung erfahren werden. Er hofft, daß die Dienstverhältnisse in der Armee so anziehend gestaltet werden, daß sich eine ausreichende Anzahl von jungen Leuten in die Armee einzustellen läßt.

Er werde oft gefragt, wofür denn diese Rüstungen und Armeen benötigt würden. Sie werden nicht für einen Angriff gebraucht werden. Großbritannien rüste aber auf, weil es die Rolle eines Friedenswahrers zu spielen habe. Großbritannien sei in keine automatische militärischen Verpflichtungen verwickelt. Die britischen Verpflichtungen seien lediglich eingegangen worden, damit seine Lebensinteressen geschützt würden.

Wie „Evening Standard“ berichtet, hat die britische Regierung nunmehr den Auftrag für die Errichtung einer Waffenfabrik in Chorley in Lancashire gegeben. Es handle sich um die größte Geschosfabrik, die je in Auftrag gegeben worden sei. Die Errichtung der Gebäude werde allein 45 Millionen RM. kosten, und der Bau der Maschinenanlagen weitere 24 Millionen RM. Die Fertigstellung der Fabrik werde zwei volle Jahre dauern.

Baldwin wieder in London

London, 7. Jan. Ministerpräsident Baldwin kehrte am Donnerstag von seinem Urlaub zurück. Er empfing den Außenminister Eden und hatte mit ihm eine Aussprache über die außenpolitische Lage. Wie verlautet, erstreckte sich die Beldreschung insbesondere auf die Lage in Spanien. Am Samstag wird sich Baldwin zum König nach Sandringham begeben, um dort das Wochenende zu verbringen. Voraussichtlich wird Baldwin vor seiner Abreise noch eine weitere Reihe von Ministern sehen. Die erste Kabinettsitzung ist für Mittwoch nächster Woche vorgesehen.

Auf eine italienische Insel verbannt

Rom, 7. Jan. Im Gegensatz zu den ersten Meldungen der italienischen Presse, die von einer Reise des Ras Imru nach Italien sprachen, berichten die italienischen Zeitungen am Donnerstag übereinstimmend aus Addis Abeba, daß Ras Imru auf Befehl Mussolinis nach Italien gebracht und auf eine italienische Insel verbannt werden wird. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß Ras Imru in den letzten Monaten den immer wieder an ihn gerichteten Aufforderungen zur Unterwerfung nicht Folge geleistet hat, sondern hartnäckig Widerstand leistete und seine Gefolgschaft gegen Italien aufzuwiegeln versuchte.

Kein amerikanisches Kriegsmaterial mehr

Washington, 7. Jan. Das Staatsdepartement erklärte am Donnerstag, daß die am Mittwoch abgegangene Sendung nach Spanien nur aus acht Flugzeugen und einem Motor im Werte von insgesamt 720 000 Dollar bestanden habe, während der Exporteur den Rest des Auftrages im Werte von über 2 Millionen Dollar am Kai zurücklassen mußte, weil er für die beschleunigte Abfahrt des spanischen Dampfers nicht rechtzeitig genug verpackt werden konnte. Weitere Verschiffungen nach Spanien würden jedoch von keinem Hafen der Vereinigten Staaten mehr erfolgen können.

Neue Erfolge der nationalen Truppen Zahlreiche Ueberläufer

Salamanca, 7. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß am Mittwoch die Operationen an der Front von Madrid mit Erfolg fortgesetzt worden sind. Die nationalen Truppen besetzten die Ortschaften Las Rozas und El Plantia, ferner das bei Remisa liegende Gehöft Casa de los Pinos sowie die Bahnstation Pozuelo de Marcon. Die Kommunisten leisteten an der nach La Courna führenden Landstraße heftigen Widerstand, wurden aber bald von den mit großem Schneid kämpfenden Nationalisten aus den Gräben geworfen. Die Volkswaffen erlitten hohe Verluste an Menschen und Material.

Zu den im Heeresbericht erwähnten Operationen vor Madrid wird noch bekannt, daß die nationalen Truppen Geländegewinne in verschiedenen Richtungen bis zu 10 Kilometern gemacht haben. Am Mittwoch abend wurden die für diesen Tag festgelegten Operationen mit bestem Erfolg abgeschlossen. Alle von der Heeresleitung gestellten Ziele waren mit großer Genauigkeit erreicht. Die Ortschaft Las Rozas, wo die Kommunisten starke Befestigungen (dreifache Gräben und dreifache Drahtschlingensysteme) errichtet hatten, wurde von den nationalen Truppen umzingelt und nach kurzem Kampf genommen. Die Artillerie und die Flugwaffe beteiligten sich an den Operationen in hervorragender Weise. Bei den Kämpfen an der Landstraße nach La Courna kam die Durchschlagkraft und die Geschwindigkeit der Nationalisten im Nahkampf besonders zur Geltung.

Die Zahl der roten Ueberläufer war am Mittwoch viel größer als an den Vortagen. Sie berichtigten übereinstimmend von der wachsenden Entmutigung, die in den Reihen der Roten Platz gegriffen hat. Die allgemeine Mißstimmung wird noch dadurch erhöht, daß die Löhnung so gut wie ganz ausgeblieben ist. Die roten Soldaten haben in den letzten drei Monaten nur 48 Peseten erhalten, anstatt der 900, die ihnen versprochen worden waren. Angesichts der hohen Zahl der roten Ueberläufer hat die nationale Heeresleitung beschlossen, diese zu Kolonnen zusammenzustellen und für Reparaturarbeiten an Straßen und Brücken zu verwenden. An der Straße Villa Vieja de Odom-Boadilla sind bereits rote Gefangene mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt.

8000 Todesopfer in Katalonien

Ein „Times“-Bericht aus Barcelona

London, 7. Jan. Wie die „Times“ aus Barcelona meldet, ändert der kommunistischen Schreckensherrschaft seit dem 19. Juli rund 4000 Menschen zum Opfer gefallen. Der Berichterstatter schätzt die Zahl der im übrigen Katalonien von den Roten Ermordeten auf weitere 4000. Der besonnene Teil der Bevölkerung sei über die Liste der bolschewistischen Untaten geradezu entsetzt. Unter den Opfern befänden sich auch zahlreiche Personen, die man lediglich getötet habe, um sie zu berauben.

Paris, 7. Jan. Wie aus Santander gemeldet wird, verläutelt dort aus Gijon, daß ein englischer Dampfer mit dem spanischen Schiff „José Maria“ auf der Höhe von Kiba zusammengestoßen sei. Der Spanier sei in wenigen Minuten gesunken, wobei die zwanzigköpfige Besatzung den Tod in den Wellen gefunden habe.

Leichen ermordeter in Zementöfen verbrannt

Paris, 7. Jan. Das „Echo de Paris“ kann wiederum Einzelheiten über die von den Roten in Spanien begangenen Gräueltaten berichten. Danach ist in Katalonien der Abgeordnete der Provinz Gerona, Louis Pinao, von Anarchisten und Kommunisten erschossen worden. In dem früheren Kloster San Gerardo in Barcelona, in dem die katalanische Tscheta ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, werden täglich gegen 100 Gefangene ermordet. Um jede Spur von den beispiellosen Verbrechen zu verwischen, wurden die Leichname in den Öfen eines Zementwerkes verbrannt. Der Chef der katalanischen Tscheta, Alera, ist nicht weniger als 5mal verurteilt worden. Unter den letzten Opfern der bolschewistischen Tscheta von Barcelona befindet sich der bekannte Wissenschaftler und Professor der Philosophie an der Universität Barcelona, Thomas Carrera Artau. Am Tage, an dem bekannt wurde, daß der Anführer der Anarchisten, Durcuti, in Madrid ermordet worden sei, hätte die Tscheta ein grauenhaftes Blutbad unter den Gefangenen angerichtet. Von 189 Häftlingen seien 165 erschossen worden. In Barcelona hörte man weiter, daß die Anarchisten den Kampf mit den anderen Parteien in schärfster Form aufgenommen haben.

Kege Tätigkeit der nationalen Flugzeuge und Kriegsschiffe an der Bispana-Front

Salamanca, 8. Januar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die nationalen Streitkräfte haben am Donnerstag an der Bispana-Front eine rege und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. 18 Flugzeuge bombardierten die strategisch wichtigen Stellungen der Volkswaffen bei Lequeitio, östlich von Bilbao, während nationale Kriegsschiffe die in den Händen der Roten befindlichen Häfen von Santander und Bilbao beschossen. Die Ungleichheit der Zivilbevölkerung im Bispanagebiet nimmt nach den hier vorliegenden Nachrichten ständig zu. Den roten Machthabern wird vorgeworfen, daß sie die Dessenlosigkeit betreiben, indem sie behaupten, die gesamte spanische Flotte befände sich auf ihrer Seite.

Scharfe italienische Stellungnahme gegen einen Viodadevorschlag

Rom, 7. Januar. Mit bemerkenswerter Schärfe wenden sich die römischen Blätter gegen den in französischen und englischen Linkskreisen gleichzeitig aufgetauchten Vorschlag einer Viodade der spanischen Küsten. „Tribuna“ schreibt, die Kommunistenfreunde in England und Frankreich versuchten wiederum, auf ihre Regierungen mit allen Mitteln einen Druck auszuüben, damit in ihrem Sinne gehandelt werde. Das Frankreich der Jouhaux und Thorez, das bekanntlich mit der Einmischung begonnen habe, mache alle Anstrengungen, um die Politik der sogenannten Richtlinie durchzusetzen. Dieser Standal solle weiterhin bestehen bleiben, damit unter der Flagge der falschen Richtlinie die spanischen Marzillen weiterhin geholfen werden könne.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 8. Januar 1937.

Von der Turngemeinde. Die Weihnachtsferien sind auch für die Turner zu Ende und wohl ausgeruht kann der Turnbetrieb wieder beginnen. An alle, jung oder alt, geht der Ruf Leibesübungen zu betreiben und sich den überall bestehenden Turn- und Sportvereinen anzuschließen. In den Turnvereinen mit ihrer Vielfältigkeit wird jeder eine Sportart finden, die ihm besonders gut liegt, deshalb geht sich jeder noch Fernstehende einen Ruf, weg mit der Trägheit, weg mit den vielen Ausreden! Das Olympia-Jahr 1936, das im deutschen Volk so viel Interesse und Begeisterung ausgelöst hat, soll auch praktische Erfolge im R. f. L. bringen, und ist die „Vereinstunde“, wo Alte und Junge mitmachen die beste Gelegenheit, sich in die Reihen der Turngemeinde einzureihen! — In der Handballabteilung wird wegen der schlechten Boden- und auch Witterungsverhältnisse eine kleine Pause eingeschaltet. Aber die Arbeit geht weiter! Einerseits wird durch Ergänzungssport wie Turnen, Leichtathletik, Gymnastik, Spiele usw. jedem die bestmögliche Verfassung erhalten, andererseits ist in dem „Handballspiel“ unseres Reichslehrers Kaundinga jedem Spieler die Gelegenheit gegeben, die Technik und Taktik des Handballspiels, angefangen beim Werfen und Fangen bis zum raffinierten ausgeglichenen Platzschußspiel, kennen zu lernen. Aber auch für die schon traditionell gewordene Faschingsveranstaltung, die am 6. Februar stattfindet, werden schon Vorbereitungen getroffen (siehe Inserat), worauf besonders gewiesen sei.

Bei Fettleibigkeit nur Gelbe-Deaps! Packg. RM 2.75
Unschädlich, rein pflanzlich! In Apotheken u. Drogerien.

„Sport und Soldaten“. (Der Film der Wehrmacht in den „Grünen Baum“-Lichtspielen). Zusammen mit dem Winter-Olympia-Film „Jugend der Welt“ kommt, wie die Hauptpropagandaleitung, Hauptstelle Film, mittelfil, der Film der Wehrmacht „Sport und Soldaten“ am Samstag und Sonntag in den „Grünen Baum“-Lichtspielen zur Aufführung. Dieser Film gibt einen ausgezeichneten Einblick in das sportliche Schulungsweien der neuen deutschen Wehrmacht. Der im Auftrage des Reichsriegsministeriums durch die Heeresportschule Wünsdorf in über einjähriger Arbeit hergestellte Film ist der Großfilm des Sports. In drei großen Sportschulen der Wehrmacht, in Wünsdorf (Heer), Spandau (Luftwaffe) und Jämsburg-Märwid (Marine) werden die Heeresportler ausgebildet. Zuerst wird Körperbeherrschung gelehrt, dann folgen Gewandtheit und Uebung nach Aus der Beherrschung der primitiven Disziplinen entwickelt sich das Kampfspiel, entwickelt sich die Meisterung der einzelnen Sportarten. Was bei Gymnastik, Springen und Laufen gelehrt ist, wird beim Handball und Geländelauf verwendet. Man sieht beispielsweise beim Räufer die Technik genau, man sieht beim Springer Absprung, Körperhaltung in der Luft und bei der Landung. Man sieht beim Gebirgssteiger die Finger, die sich einzeln Stützpunkte suchen. Ihre letzte Auswertung erhält die sportliche Leistung im Einsatz der Truppe im Gelände. Voraussetzung für das rasche Instellunggehen, das Nachvornbringen der leichten MGs, das Klettern im Gebirge mit Gepäck und Ausrüstung ist das vollständige Beherrschen des Körpers. Dieselben Vorbereitungen gelten für das Manövrieren der Luftwaffe und den Dienst bei der Kriegsmarine. Sportlehrer Hermann Westphal hatte die sportliche Gestaltung und Leitung, die filmische Gestaltung war Hans F. Wilhelm übertragen. Für Musik und Komposition zeichnet Winning. Verantwortlich für die Kamera ist V. Scheidel. Als Sprecher war Karl de Vogt tätig. Alles in allem ist über den Film zu sagen, daß immer das Wesentliche erfaßt und filmisch gestaltet wurde. Man hat sich auch bei dem Begleittext darauf beschränkt, nur das unbedingt notwendige sprechen zu lassen; gerade dadurch wirkt der Film besonders eindringlich.

Neue Dienstbezeichnung in der DNZ. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat jetzt die Dienstbezeichnungen der mit der Durchführung der Handwerksbetrieue in der Deutschen Arbeitsfront Beauftragten einheitlich geregelt. Die bisherigen Bezeichnungen Gau-, Kreis- und Ortsbetrieuegemeinschaftswalter werden durch die Bezeichnungen Gau-, Kreis- und Ortshandwerksmeister ersetzt. Die Dienststelle der Handwerksmeister im Betrieb, gleich, ob es sich um Meister, Geselle oder Lehrling handelt, ist der Ortsbetrieuewarter, der sämtliche handwerklichen Betrieue seiner Ortsverwaltung betreut. Er ist der Mittler zwischen den Dienststellen des Kreises und den Betrieben. Er hat gleichzeitig im Sinne der sozialen Befreiung für die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft in den Handwerksbetrieben seiner Ortsverwaltung Sorge zu tragen.

Bauern, baut Feuerlingswohnungen. Zahlreiche Bauern in Württemberg sind wegen der ständigen Arbeiternot auf dem Lande bereits dazu übergegangen, Landarbeiterwohnungen zu bauen. Sie haben sich dadurch für ihren Hof händige Arbeitskräfte gesichert und können der Saat und der Ernte mit Ruhe entgegengehen. Sie schlossen mit der Landarbeiterfamilie einen langjährigen Arbeitsvertrag ab und machten den Landarbeiter dadurch festhaft, d. h. zum Feuerling. Die Erstellung der Feuerlingswohnungen ist fällig, da das Arbeitsamt aus Reichsgeldern verlorene Zuschüsse gewährt. Einzelheiten sind auf dem Arbeitsamt Nagold zu erfahren. Bauern und Landwirte, laßt euch diese Gelegenheit nicht entgehen und baut mit wenig Geld gute Arbeiterwohnungen. Ihr nützt damit eurem Hofe und bekämpft die Landflucht.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Nagold, 7. Januar. Die Donsojaken gastierten gestern hier im „Traubenaal“ unter der Leitung ihres Dirigenten R. Herzog v. Leuchtenberg. Der Abend brachte für den Dirigenten eine sicher ständige Uebertragung. Die Großmutter der Fabrikantenwitwe Frau Pfeiffe-Ebhausen, die im Jahre 1888 verstarb, war vor rund 100 Jahren (von 1830—1834) Hofdame bei der Herzogin v. Leuchtenberg, einer Jarentochter, und besaß zwei Kupferstiche, die Herzogin und deren Gemahl, den Herzog Maximilian v. Leuchtenberg darstellend. Diese beiden Bilder brachte Frau Pfeiffe gestern abend mit und überreichte sie dem Chordirigenten, der auf diese Weise in den Besitz der ihm fehlenden Bildnisse seiner Ugroh-estern kam. Dessen Freude und Dankbarkeit war rührend.

Freudenstadt, 7. Jan. Der Dreikönigstag wurde hier halb und halb gefeiert. In den meisten Stellen der Reichsbehörden herrschte Feiertagsruhe. Auch die städt. Beamten hatten geschlossen. In den größeren industriellen Betrieben wurde normal gearbeitet, in den kleineren teils garnicht oder doch nur bis 12 Uhr. Die hiesige Zeitung erschien nicht. Die Läden waren fast alle geöffnet, doch wurde festgestellt, daß sie des Umsatzes wegen ruhig hätten schließen können. Der sehr geringe Umsatz der Läden wird hauptsächlich auch darauf zurückgeführt, daß die Landleute nicht zu Einkäufen in die Stadt kamen, sie feierten das Erläuterungsfest ruftlos.

Freudenstadt, 7. Jan. Da die Scharlacherkran- kungen zurückgegangen sind, wurde die Schließung der Kleinkinderschule und der Kindergärten sowie das Verbot der Veranstaltungen für Kinder aufgehoben.

Neuenbürg, 7. Januar. (Aus Schwermut in den Tod.) Seit gestern mittag wurde der in den 60er Jahren stehende verheiratete Ernst Reuhäuser vermißt. Da sich seit einiger Zeit bei ihm Anzeichen einer Gemütskrankheit bemerkbar machten, waren seine Angehörigen um ihn in großer Sorge und forschten bis in die Nacht hinein nach dessen Verbleib. Leider umsonst. Heute früh nun wurde der Unglückliche im Gewann „Happen“ beim Friedhof er- fängt aufgefunden.

Engelsbrand, 7. Januar. Straßenwärt Jakob Hen- sche, der erst vor einigen Tagen mit seiner Gattin die dia- mantene Hochzeit feiern konnte, vollendete am 4. Januar in geistiger und körperlicher Trübsal das 85. Lebensjahr.

Stuttgart, 7. Jan. (Rotes Kreuz-Fest.) Wieder ruft der Frauenverein für Deutsche über See im Deutschen Roten Kreuz alle Kreise auf, mit ihm am 16. Januar sein allbeliebtes Jahresfest im Kunstgebäude zu begehen. Es wird wie bisher das erste große gesellschaftliche Treffen im neuen Jahr sein. Das Fest dient mit seinem Ertrag der Unterstützung der Krankenanstalten und Wöchnerinnenheime für die Deutschen in den überseeischen Ländern, vor allem auch in den früheren deutschen Kolonien.

Tödlicher Zusammenstoß. Auf der Kreuzung der Borjig- und Siemensstraße in Feuerbach erfolgte am Mittwoch ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto. Eine 28 Jahre alte Frau wurde dabei so schwer verletzt, daß sie schon während ihrer Verbringung in ein Krankenhaus verstarb. Es handelt sich um die ledige Antonie Reising aus Horb, die sich mit ihrem Bruder, Buchdruckermeister Reising, in dem Personenwagen befand.

Tot aufgefunden. In der Waldschlucht eines Hauses der Achalmstraße wurde eine 51 Jahre alte Frau unter zunächst verdächtig erscheinenden Umständen tot aufgefunden. Sofort angestellte Ermittlungen und die inzwischen erfolgte gerichtliche Leichendöffnung haben jedoch ergeben, daß die Frau an Blutungen aus innerer Ursache gestorben ist. — In einem Hause des südlichen Stadteils wurde ein 64 Jahre alter Mann in seiner Werkstätte tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Erhängen vor.

Eislingen a. N., 7. Jan. (Im Zugspitzgebiet ab- gestürzt.) Auf einer Skitour in den Bergen verunglückte dieser Tage der etwa 24 Jahre alte K. Staudenmaier von Eislingen. Bei einer Abfahrt im Zugspitzgebiet stürzte der junge Mann etwa 150 Meter tief ab. Mit schweren Verletzungen, unter anderem einem Beckenbruch, wurde er ins Bartenkirchener Krankenhaus eingeliefert.

Meister im Wettbewerb

Stuttgart, 8. Januar. Für den in diesem Jahr zum ersten Male stattfindenden Meisterwettbewerb des Handwerks erließ der Leiter des Deutschen Handwerks in der DNZ, Paul Walter, die Richtlinien für die Durchführung. Die besten Meisterstücke sollen ihre Prämierung und Ausstellung während des Reichshandwertertages in Frankfurt a. M. erfahren.

Jeder Meister, dessen Betrieb in die Handwerkerrolle eingetragen ist und jedes Gesellschaftermitglied der Handwerksbetrieue ist zur Teilnahme zugelassen. Die Anzahl der Betrieue ist in diesem Jahr beim Wettbewerb noch begrenzt.

Für die Wettbewerbsarbeiten können auch Arbeiten, die von einem Kunden in Auftrag gegeben wurden, eingeleitet werden. Bei der Beurteilung wird berücksichtigt, ob der Wettbewerbssteilnehmer eine vorbildliche Berufserziehungsrätte hat, ob der Betrieb den Bedingungen eines Musterbetriebes nachkommt, ob die Durchführung des neuen Wirtschaftsplanes des Führers in dem Betrieb berücksichtigt wird und ob der Arbeit besonderer kultureller Werte zuerkannt werden kann.

Sonntagsdienst der HJ.

usg. Um da und dort bestehende Mißverständnisse zu klären, gibt die Gebietsführung der Schwäbischen Hitlerjugend bekannt, daß nach den getroffenen Abmachungen die Dienste der HJ. am ersten, dritten und fünften Sonntag jeden Monats durchgeführt werden, während das Deutsche Jungvolk nur an zwei HJ.-Dienst-Sonntagen in der Zeit von 14 bis 18 Uhr Dienst macht.

Die nächsten Jungvolkdienste finden am 17. und am Tage des allgemeinen Straheneinjahres der HJ. anlässlich der Helmweihe- lung am 24. Januar statt.

Aus Baden

Worzhelm, 7. Jan. (75 Jahre badischer Sängerbund.) Der Badische Sängerbund, der mit zu den stärksten Gauen des Deutschen Sängerbundes gehört, kann im neuen Jahr sein 75jähriges Bestehen feiern, und zwar wird dieses Jubiläum im Rahmen des Gaujüngertages, der in der letzten Woche des Monats August in Worzhelm stattfindet, gefeiert sein. Der Badische Sängerbund umfasst alle badischen Gesangsvereine und hat über 50 000 Sänger.

Worzhelm, 7. Januar. (Dachdecker abgestürzt.) An einem Neubau in der Gustav-Kau-Straße stürzte gestern nachmittag um 4 Uhr ein Dachdecker 10 m tief von einem Gerüst ab. Das Brett, auf dem der Arbeiter stand, fiel plötzlich herunter. Der Verunglückte erlitt am Kopf und Arm schwere Verletzungen und wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert.

Böhrenbach-Breg, 7. Januar. (Versteifte Gebirgsstraße im Schwarzwald fordert Todesopfer.) Am Ende der von Billingen über Unterfirnach und die Friedrichshöhe nach Böhrenbach im Bregtal führende Schwarzwaldpafstraße ist im Bereich Böhrenbach ein von Billingen kommender, mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Nürnberg verunglückt. Der Wagen geriet über die Böschung, fuhr einen kleinen Baum um und überschlug sich, wobei er in einen Steinbruch fiel. Während dieses Vorganges hatte sich eine Tür des Wagens geöffnet, durch die einer der Insassen herausgeschleudert wurde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und erlag dieser Verletzung nach der Einlieferung ins Böhrenbacher Krankenhaus. Der zweite Insasse, der Fahrer des Wagens, kam mit leichten Verletzungen davon. Der Tote ist ein Geschäftsführender aus Nürnberg im Alter von 26 Jahren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Darmstadt wird Großstadt. Am 1. April wird Darmstadt, das bisher 93 000 Einwohner zählte, durch die Eingemeindung von Oberstadt und Arbeitslosen-Großstadt mit 110 000 Einwohnern, nachdem Reichstatthalter Sprenger die zwischen den beteiligten Gemeinden getroffenen freien Vereinbarungen genehmigt hat.

Zwei Arbeiter durch Starkstrom getötet. In Pissy Foville bei Rouen kamen bei der Aufstellung von Masten für eine Hochspannungsleitung vier Arbeiter mit der Starkstromleitung in Berührung. Während zwei Arbeiter sofort tot waren, konnten die beiden anderen nach längeren Wiederbelebungsvorversuchen gerettet werden.



Letzte Nachrichten

Grippeepidemie in England — 325 Tote in einer Woche

London, 7. Jan. Die in England herrschende Grippe-Epidemie hat sich in den letzten acht Tagen beträchtlich verstärkt. Sie forderte in der letzten Woche 325 Tote, während in der Woche vorher 97 Todesfälle durch Grippe zu verzeichnen waren.

Fünf weitere amerikanische Autowerke stillgelegt. New York, 8. Januar. Die Ausstände in der amerikanischen Automobilindustrie haben fünf weitere Autowerke durch neue sogenannte Sitstreiks oder Fabrikschließungen infolge Materialmangels in Mitleidenschaft gezogen. Die Verwaltung des Chevrolet-Motorenwerks gab bekannt, daß sie in der Nacht zum Freitag ihren Betrieb in ihrem Autowerk in Flint (Michigan), sowie in ihrer Eisengießerei und anderen Anlagen in Saginaw und Bay City (Michigan) einstellen werde. Dadurch wurden weitere 19 875 Angestellte der General Motors Gesellschaft arbeitslos.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Nr. 1, BGM., IV., JM.

Deutsches Jungvolk in der HJ., Stamm III/126 Nagold Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Jantuar 1937 führt der Stamm III/126 in Nagold eine Führerschulung durch. Dazu treten die Führerführer am Samstag um 16.00 Uhr, die Jungführer am Sonntag um 9.30 Uhr vor dem Parteihaus (früher Post) an. Mitzubringen sind Turnkleidung und sämtliche Vordruckblätter.

Gesellschaft 17/126, Altensteig

- 1. Die Beiträge für Januar müssen unbedingt bis 12. Jan. beim Gesellschaftsgelehrten abgerechnet sein. Die Kamf. sorgen dafür, daß der Termin eingehalten wird. Wer sein Leistungsbuch noch nicht bezahlt hat, muß das umgehend tun.
2. Tätigkeitsberichte umgehend an die Gesellschaft einsenden.
3. Wer seine Dosen zum Umfärben noch nicht abgegeben hat, für den ist es höchste Zeit, sie bei mir abzugeben (Bahnhofstraße Nr. 259).
Der Führer der Ges.

Jüdische Herausforderung in Polen

Warschau, 7. Jan. Zu ungläubigen Angriffen jüdischer Händler auf polnische Geschäftsinhaber und Handelsleute kam es am Mittwoch in Czysowo in der Wojewodschaft Bialystok. Der ärmere Teil der Bevölkerung dieses Städtchens boykottierte seit längerem die jüdischen Händler, die gerade wegen der Notlage versuchten, aus ihrer Kundenchaft gewissenlos das Letzte herauszuholen. Aus Berger über die berechtigte Abwehr der polnischen Bevölkerung fielen die Juden über die polnischen Händler her. Die nationalsozialistische Presse befaßt sich in ausführlichen Meldungen mit diesen skandalösen Vorgängen und erwähnt, daß sich schon des öfteren in Czysowo Zusammenstöße zwischen Polen und Juden ereignet haben. Im amtlichen Bericht heißt es, daß mehrere Juden verletzt wurden. Es wurden fünf Schwerverletzte festgestellt, von denen einer im Krankenhaus gestorben ist. Zehn Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Ausschreitungen müssen schon größeren Ausmaßes gewesen sein, da die Polizei 41 Verhaftungen vornahm.

Geboren

Calw: Friederike Bär geb. Wiedmaier, 65 J. a.

Das Wetter

Bei nur langsam abflauenden westlichen bis nordwestlichen Winden unbeständige Witterung, zunehmende Abkühlung und auch noch Niederschläge, in höheren Lagen Schnee.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.-A.: XII, 36: 2170. Jz. Preisl. 3 gültig.

Allgem. Orts- (Kreis-) Krankenkasse Nagold. Bekanntmachung.

Soweit Tarife vorliegen, werden die Versicherungs-pflichtigen künftig nach diesen zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung herangezogen (z. B. für das Holzgewerbe nach dem am 25. 11. 1936 gültigen Tarif). Lohnveränderungsanzeigen sind daher nur noch von solchen Arbeitgebern zu erstatten, die noch an keinen Tarif gebunden sind oder die höhere als die Tariflöhne bezahlen oder die die Arbeitszeit ändern. Hat der Treuhänder der Arbeit im Einzelfall einen untertariflichen Lohnsatz genehmigt, ist schriftlicher Ausweis des Treuhänders der Krankenkasse vorzulegen.

Nagold, 5. Jan. 1937.

Der Leiter: Lenz Oberrechnungsrat.

Grünen Baum Lichtspiele

Jugend der Welt

Ein Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Sport und Soldaten

Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten

Vorstellungen: Samstag 4.15, 8.30 Uhr, Sonntag 8.30 Uhr

Hoffetti.

Am Sonntag, den 10. Januar findet im Hofhaus zur „Krone“ eine

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Kapelle Etzdinger.

Roller z. „Krone“.

Voranzeige!

Samstag, den 6. Februar

Fastnachts-Veranstaltung

der Handballabteilung.



„Es geht um mein Leben“

schrte der Mann am anderen Ende der Telefonleitung. Dann wurde es Mitternacht. Vor der Villa des Rechtsanwalts Dr. Laube stand eine Taxe, deren Fahrgast eben noch gelebt hatte. Wie er zu der Wunde in seiner linken Brustseite gekommen war, interessierte die Polizei mehr, als es Frau Sophie Laube angenehm sein konnte. Diese geheime Zusammenkunft mit dem Studenten Waldhausen schien nicht ganz harmlos gewesen zu sein. Andererseits darf man aber nicht vergessen, daß der tote Brasilianer das Leben von Waldhausens Vater auf dem Gewissen hatte! Es ist ein Unglückspiel menschlicher Leidenschaften, das Jensen in seinem dramatischen Kriminalroman schildert. „Es geht um mein Leben“ kostet als gebundenes Ullsteinbuch 1 Mark. Sie erhalten es bei:

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Zwei kleine Zimmer-Defen

Wasseralfinger, 2 stöckig, gebraucht, abgegeben

Karl Hengler sen. Eisenhandlung, Altensteig.

Gaigel- und Tappkarten

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf Altensteig.



Zu haben bei: Apotheke Th. Schiler; Löwen-Drogerie Oskar Hiller; Schwarzwald-Drogerie Fritz Schlumberger; Christian Burghard jr., Lorenz Luz jr., Inh.: P. Beck; J. Wurster Nachf., Fr. Eckhard; Egenhansen; Alfred Kuchler; Pfalzgrafenweiler; Apotheke Karl Rettich; Friedrich Jung; Gottfried Schillinger; Simmersfeld; Jakob Hanselmann; Walddorf; Georg Volz und wo Plakate sichtbar.

Altensteig

Morgen Samstag



Bocksbraten

mit sonstigen Spezialitäten

wozu freundlichst einladet

Wilh. Seeger zur „Traube“

Zur Gemeinde Altensteig 1848

Heute Freitag abds. 8 Uhr

Wiederbeginn der Turnstunden.

Samstag von 9 Uhr ab verkauft im Schlachthaus gefundes fettes

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.

G. Roh zum „Engel“.

Gesucht wird eine

3 Zimmer-Wohnung

auf 1. März oder 1. April

Schriftliche Angebote unter Nr. 489 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Zur Führung eines kleinen ländl. Haushalts mit Garten und kleiner Landwirtschaft sucht älterer Herr eine vertrauenswürdig

Haushälterin.

Angebot an die Geschäftsstelle des Blattes, wo auch näh. Auskunft erteilt wird.

HAUTJUCKEN FLECHTE?

Sanitätsrat - Wundarzt seit über 20 Jahren bewährt sich LEBENSWELT. Cremes, Salben, die vorzüglichsten Wirkstoffe Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger

Pergament-Därme

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

